

der Höhe der übrigen englischen Publikationen durch die Arbeit des Hrsg.'s, die musterhafte Sorgfalt in der Beschaffung des Materials, der Vorlegung der Urkunde, der Aufhellung ihrer Geschichte, der Durcharbeitung des wissenschaftlichen Problems das sie aufgiebt. Adrian Turnebus hat, hauptsächlich in den *Adversaria*, eine Anzahl von Lesarten zu 9 Stücken des Plautus aus einer alten Hs. mitgetheilt, deren hervorragenden Werth für die Kritik Ritschl erkannt hat. Lindsays Fund ist eine Kollation dieser Hs. für *Poenulus*, *Persa*, die erste Hälfte des *Rudens*, die zweite des *Pseudolus*, Theile der *Bacchides*, eingetragen in ein jetzt der Bodleian Library gehöriges Exemplar der Ausgabe des Gryphus von 1540 durch F. Duaren († 1559). Die Kollation ist nicht der Hs. selbst entnommen, sondern wahrscheinlich nach dem Exemplar des Turnebus kopirt. Die Hs. ist zu Anfang der Eintragungen bezeichnet: *Ex fragmentis monast. S. Columnae Senon. urbis Adriani Tornebi*, sie ist wahrscheinlich i. J. 1567 im Brande des Benediktinerklosters von Sens s. Yonne untergegangen. Von der Kollation des Turnebus hat auch Lambinus, wie L. S. 13 ff. nachweist, eine eigne Kopie besessen und für seinen Kommentar benutzt; ein gleichfalls sehr wichtiges Resultat. Scaliger dagegen hat wahrscheinlich die uns nun vorliegende Abschrift Duarens benutzt (L. S. 18 ff.). L. giebt ein photographisches Faksimile der gesammten Urkunde, deren Benutzung er erleichtert, vielmehr ermöglicht durch die voraufgehenden Untersuchungen und die nachfolgenden Noten; diese (S. 25 ff.) geben vor allem die Mittheilungen des Lambinus, die ergänzenden Bemerkungen des Turnebus, die Schreibungen einer in Paris befindlichen Kopie von Duarens Marginalien, endlich die Kollation einer Hs. des British Mus. (Burney 228), aus der, gleichfalls nach L.'s Nachweis (S. 3 ff.), Duarens übrige, den Gebrauch seines Exemplars wesentlich erschwerende Randnoten stammen.

L. formulirt das Resultat seiner Untersuchung über das Verhältniss der neuerschlossenen Textquelle zur übrigen Ueberlieferung des Plautus auf S. 9: der *Senonensis* stammte nicht aus der Vorlage von *BCD* selbst, aber aus dem Archetypus dieser Vorlage; er stellt also, wo er vorhanden ist, einen selbständigen Zeugen dieser Ueberlieferung dar. Das Resultat ist ohne Zweifel richtig; die von mir (Plautus I S. V) ausgesprochene Ansicht, dass das Fragment des Turnebus einer zwischen *A* und *P* stehenden Ueberlieferung angehört habe, war aus einer zu hohen Schätzung des Alters der Hs. hervorgegangen. Auf die einzelnen Lesarten und den der Kritik des Plautus aus L.'s Funde erwachsenden Gewinn einzugehen ist hier nicht der Ort; die wichtigsten Punkte hat L. selbst in vorläufigen Mittheilungen hervorgehoben.

Göttingen.

Friedrich Leo.

Jacob Grimm, Deutsche Grammatik. 4. Theil. Neuer vermehrter Abdruck, 1. Hälfte (Bogen 1—43). Besorgt durch Gustav Roethe und Edward Schröder. Gütersloh, C. Bertelsmann, 1897. 680 S. 8°. M. 12.

Der neue Abdruck der Deutschen Grammatik geht seinem Abschluss entgegen. Ganz besonders willkommen ist dieser Syntax-Band, der durch seine Gesichtspunkte, namentlich aber durch sein Quellenmaterial am lebendigsten unter allen Theilen des grossen Werkes fortwirkt und durch keine neuere Arbeit ersetzt ist. Und das neu Hinzugekommene ist so umfangreich, dass, wer den vierten Band um seines syntaktischen Stoffes willen aufschlägt, fortan den neuen Abdruck an Stelle der ersten Auflage wird benutzen müssen: deren 586 Seiten stehen hier 680 entgegen (und an und für sich schon enthält eine Seite der zweiten etwas mehr Satz als eine der ersten).

Eintheilung, Gesichtspunkte, Gedankengang des ersten Drucks sind grösstentheils unverändert geblieben; die Vermehrung bezieht sich vornehmlich auf die Belegsammlungen: nur wenige Strecken sind dabei leer ausgegangen. Ich hebe insbesondere hervor die Zusätze zur Umschreibung des Praesens durch das Partic. Praes. S. 67, zu den Verben mit passivischem Infinitiv 66, zum aktiven Infinitiv mit passivischem *von* 67, zum nhd. Partic. Praes. passivischen Sinnes 70, zu den nhd. Gebrauchsweisen des Konjunktivs 82 f., des Infinitivs 99; die reichen Zusätze zu den Beispielen des 'gnomischen' Praeteritums 204 f., des präpositionellen Infinitivs 128, des Acc. c. Inf. im Mhd. und älteren Nhd. 134 ff. (dazu vgl. S. 141); die Participien 144 ff. umfassen jetzt etwa zehn Seiten gegen sechs der ersten Ausgabe; vermehrt wurden die Belege zu den Ellipsen 154 ff., zur Fügung 'ich habe ihn fischen sehen' u. ä. 196 f., zum Numerusgebrauch 224 ff.; für die Kapitel von den Impersonalien, vom Gebrauch der Fürwörter in Anredeformen hat Grimm die Vorliebe bewahrt, mit der er sie schon in der ersten Ausgabe bearbeitet hatte; man vergleiche ferner die Reihen von Beispielen zum Genus des Nomens, insbesondere den langen und reichen Zusatz am Schluss dieses Kapitels 333 ff., wo man auch mehreres Stilistische und zur Bedeutungslehre Gehörige finden wird. Ich nenne endlich die Abschnitte über den Numerus des Nomens, das persönliche Pronomen, den fast sechs Seiten umfassenden Zusatz (403), der Beobachtungen über Form, Stellung, Bedeutung des Possessivums nachträgt, die Zusätze zu Form, Stellung, Verwendung des Artikels, zum Fragepronomen 532 f., zum Indefinitum 540 f., die Vermehrung der Beispiele in der Lehre von Flexion und Stellung des Adjektivs.

Mannichfache neue Beobachtungen sind in das alte Gefüge eingeschoben, vgl. die Beispiele der Umschreibung des nhd. Praet. durch Inf. mit

libi 28

28